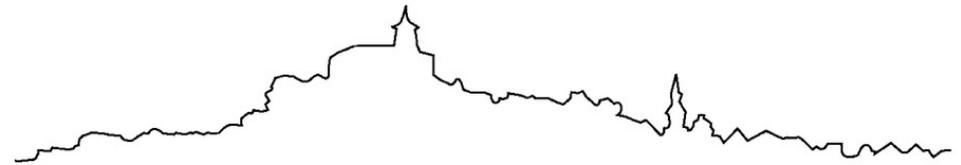


## Rundgang

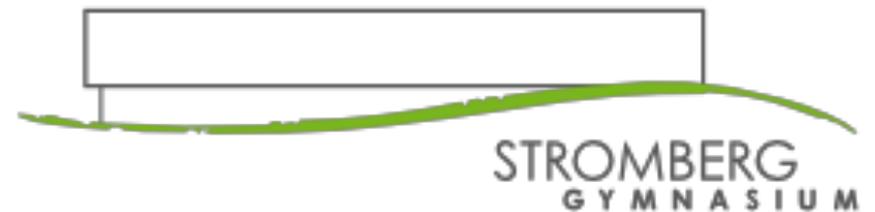


- |                           |                          |
|---------------------------|--------------------------|
| 1. Armenhaus              | 9. Stadtkirche           |
| 2. Peterskirche           | 10. Seemeisterhaus       |
| 4. Bürgerbrunnen          | 11. Deutschordenshaus    |
| 5. Rathaus                | 13. Städtisches Werkhaus |
| 6. Lamparter Haus         |                          |
| 7. Herrenalber Pflegehaus |                          |
| 8. Schule                 |                          |



STADT  
VAIHINGEN  
AN DER ENZ

## Alles verloren - und jetzt? Die Vaihinger Stadtbrände des 17. Jahrhunderts



Liebe Besucherinnen und Besucher der Stadt Vaihingen an der Enz, dieser Flyer ist unser Beitrag zum diesjährigen Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten. Das Thema des Wettbewerbs – „Krise, Umbruch, Aufbruch“ – brachte uns auf die Idee, nach Spuren zu suchen, die die insgesamt drei großen Brände des 17. Jahrhunderts in Vaihingen hinterlassen haben. Wie kam es zu den Bränden? Wie groß war die Zerstörung? Gibt es heute überhaupt noch Gebäude aus der Zeit vor den Stadtbränden? Ist es möglich, nach so langer Zeit etwas darüber herauszufinden, wie die Menschen mit dieser existenziellen Krise umgegangen sind?

Begeht euch auf eine Reise in die Zeit der Vaihinger Stadtbrände und begeht euch auf die Spuren der Vergangenheit! Der Rundgang führt euch zu insgesamt 11 Gebäuden, die auf ganz unterschiedliche Weise mit der Geschichte der Stadtbrände verbunden sind. Die Erläuterungen zu den Gebäuden findet ihr unter der entsprechenden Nummer im Flyer.

Noch spannender wird der Rundgang, wenn ihr euch die kostenlose App „Whereigo“ herunterladet: An einigen Stationen könnt ihr damit Hördokumente abrufen, in denen wir Menschen zu Wort kommen lassen, die in der Zeit der Stadtbrände gelebt haben könnten. Da zu diesem Kapitel der Vaihinger Stadtgeschichte keine Zeitzeugeninterviews möglich sind, haben wir versucht, uns so gut wie möglich in die Situation einzelner Bürgerinnen und Bürger hineinzusetzen und aus ihrer Perspektive zu berichten.

Wir wünschen euch einen spannenden Rundgang und viel Spaß beim Erkunden der Stadt!



## Städtisches Werkshaus

Im Jahr 1773 war dieses Haus ein Städtisches Werkshaus, an welchem eine Gedenktafel an den Brand vom 1. November 1617 angebracht wurde. Der Text wurde von dem damals amtierenden Diakon Johann Valentin Andreae verfasst, welcher bis heute seine Spuren in Vaihingen hinterlässt. Die Gedenktafel beschreibt in Form eines Gedichts den Ablauf des Vaihinger Stadtbrands von 1617 und seine Folgen.

Insgesamt brannten fast 120 Häuser vollständig ab, und nahezu alle eingelagerten Erntevorräte, auch die Futtermittel für die Tiere wurden zerstört, Menschen kamen keine ums Leben. Die Vaihinger Bürger kamen zunächst in Behelfsunterkünften unter. In den wenigen Gebäuden, die den Brand überstanden hatten, wurden ebenfalls Bürger einquartiert – es gibt keine Überlieferung dazu, jedoch kann man sich vorstellen, dass die Vaihinger als Gemeinde zusammenrückten.

Andreae schließt seinen Text mit dem Wunsch, Gott möge die Vaihinger vor Unruhe beschützen („Der lieb Gott bhut uns vor Unru“).

## Einschub: Unachtsamkeit oder Brandstiftung - wie kam es zum großen Stadtbrand

---

Die Vaihinger Bürger spekulierten nach dem großen Stadtbrand von 1693 über mehrere Ursachen.

Durch die Besetzung der französischen Truppen in Vaihingen wurden viele Öfen in der Stadt errichtet, um die Soldaten mit Brot versorgen zu können (bis zu 300 Laib konnten gleichzeitig gebacken werden).

Irgendwann brach in einer dieser Backstuben ein Feuer aus, im „Wirtshaus zur Krone“, das die Bürger Vaihingens nicht mehr eigenständig löschen konnten.

Es wird vermutet, dass das Feuer sich nur durch die zahlreichen Backstuben mit all dem Mehl und Brot so schnell ausbreiten konnte (durch die dadurch sehr trockene Luft und die Tatsache, dass solches Material sich schnell entzündet).

Das Feuer, das sich in „der Krone“ entzündet hatte, verbreitete sich rasend schnell und ging so, trotz der Löschversuche der Vaihinger Bürger, schnell auf andere Häuser über. Dies geschah nachts zwischen 11 und 12 Uhr.

War es schlicht Unachtsamkeit – oder gar Brandstiftung? Die Mehrheit der Vaihinger war sich schnell einig, dass es französische Soldaten gewesen seien, die das Feuer gelegt, oder zumindest nachgeholfen haben, da sich kurz nach dem ersten Brandherd im „Gasthaus Krone“ noch ein weiterer Brandherd an der „Vogtei“, sowie noch an einem weiteren Ort in der Stadt auftrat. Durch die Distanz zwischen diesen Orten und der relativ zeitgleichen Entwicklung der Brände kamen die Vaihinger auch nicht mehr mit dem Löschen nach.

Zudem hatten die Franzosen ein Großteil ihrer Ausrüstung und Güter schon einen Tag vor dem Brand aus der Stadt gebracht, was die Vaihinger spekulieren ließ, dass sie von der Brandgefahr zumindest wussten und den eigenen Besitz davor schützen wollten.

Viele Bürger behaupten zudem, schon beim (kleineren) Brand vom 17. Juli desselben Jahres gesehen zu haben, wie die Franzosen nicht geholfen haben zu löschen, sondern sogar selbst Häuser angezündet haben.

## Armenhaus

---



Dank dem Armenhaus hatten Bettler und Reisende die Möglichkeit mit einem Dach über dem Kopf zu schlafen, auch wenn sie arm sind. Die Eingangstür ziert ein Gedicht und zwei Jahreszahlen:

Bruder nimm für gut, was man dir tut.

Willst du nit gnug dran haben, So

magst fürbaß traben. Fragst du warum?

Du gibst nichts Darum.

Die Inschrift stammt aus dem Jahr 1486. Sie erklärt einem, dass man zufrieden sein soll, mit dem, was man im Armenhaus bekommt. Wenn man sich nicht damit zufrieden gibt, soll man weitergehen, denn man zahlt schließlich nichts.

Die anderen beiden angegebenen Daten, 1889 und 1989 geben jeweils die Jahre der Renovierungen an.

Das Wappen, welches sich unterhalb der Inschrift befindet verweist auf die Familie Grempp, welche den wahrscheinlich den Spitalpfleger stellte

Bemerkenswerterweise wurde das Armenhaus von den Stadtbränden verschont, da es außerhalb der Stadtmauer stand. Der Stadtrat wollte die Armen außerhalb der Stadtmauern halten, um Krankheiten vorzubeugen und um Bettler aus der Innenstadt fernzuhalten. Die Zerstörungen durch die Stadtbrände verursacht werden beziehen sich immer nur auf Gebäude innerhalb der Stadtmauer.

## Peterskirche (Stadtmauer)

---

Die Peterskirche ist die kleinere der beiden und inzwischen säkularisierte Kirche von Vaihingen an der Enz. Während sie bis zu diesem Zeitpunkt ausschließlich als Friedhofskirche verwendet wurde, sorgte der Brand 1618, bei dem die Stadtkirche zerstört wurde, dafür, dass die Peterskirche bis zum Wiederaufbau als normale Kirche diente. Heute wird die Kirche als Veranstaltungsort für Konzerte und Auftritte genutzt.



## Deutschordenshaus

---



Auf der Ostseite der Stadtkirche befindet sich das sogenannte Deutschordenshaus, das die Stadtbrände weitestgehend unbeschadet überstanden hat. Dass es sich ursprünglich um ein Gebäude des Deutschordens – auch Deutschherrenorden genannt – gehandelt haben muss, ist an dem kleinen steinernen Wappenschild links vom Tor mit einem einfachen Kreuz zu erkennen.

Der Deutschorden ging aus den Ritterorden aus der Zeit der Kreuzzüge hervor und erlangte bis zum Ende des Mittelalters stetig an Bedeutung, bis hin zur Gründung des Deutschordensstaats im Baltikum. Das hiesige Deutschordenshaus diente früher als „Fruchtkasten“, d.h. als Zehntscheuer. Hier wurden die Naturalabgaben, etwa Getreide, aber auch Wein, gelagert, die die Bauern an den Orden als einem Repräsentanten der geistlichen Obrigkeit zu leisten hatten.

Das Deutschordenshaus war bei weitem nicht die einzige Besitzung des Ordens in Vaihingen und Umgebung. Ihm gehörten weitere Scheuern, Höfe sowie Acker- und Weideflächen auch in Enzweihingen und Hochdorf.

Der geräumige Gewölbekeller des Gebäudes dient noch heute einem Gemüsehändler und Marktbeschicker aus Vaihingen als Lagerraum.

## Seemeisterhaus

---

Das Seemeisterhaus ist nahe der Stadtkirche zu finden. Hier wohnte früher der Seemeister, welcher verantwortlich für den See in Kleinglattbach war. Heutzutage gibt es den See nicht mehr, sondern es steht dort die Turnhalle „Halle im See“. Dieses Haus weist eine Inschrift auf, welche an der Hausfassade angebracht ist.



## Bürgerbrunnen (Stadtmauer)

---

Der Bürgerbrunnen markiert einen historisch wichtigen Standort für die Stadt Vaihingen. Denn wo heutzutage im Sommer friedlich das Wasser aus den zwei großen, quadratischen Steinen plätschert, war noch früher die Stadt durch die Stadtmauer, sowie durch ein Stadttor, das sich auf Höhe des Bürgerbrunnens befand, begrenzt. Bei der Errichtung des Brunnens wurden unterhalb der Straße die Fundamente der dort ehemals verlaufenden Mauer, sowie des Stadttores gefunden. Man beschloss, diese dort zu belassen und stattdessen auf den Fundamenten den Bürgerbrunnen zu errichten.



## Stadtkirche

---



Die Vaihinger Stadtkirche ist 1693 zum wiederholten Mal abgebrannt. Dabei sind auch die drei Glocken der Kirche geschmolzen. Zum Schutz vor den Franzosen versteckten die Vaihinger Bürger die Überreste der Glocken in der Enz. Zuvor hatten die Franzosen versucht, die Glocken für sich zu beanspruchen und das Metall für die Waffenproduktion zu verwenden. Erst fünf Jahre später goss man aus den Überresten drei neue, kleinere Glocken. Eine dieser Glocken, die heutige Betglocke, trägt zur Erinnerung daran die Inschrift: „ Anno 1693, 17. August,

da mich des Feindes Feuer geschmolzt und geläutert, wie traurig war der Klang, der dieses angedeutet. Nun ich umgossen bin von eines Künstlers Hand, wie fröhlich ist der Klang, der schallt durch Stadt und Land.“

Die Stadtkirche konnte erst 1701 wieder provisorisch für Gottesdienste genutzt werden. Die Außenarbeiten konnten erst 1708 fertiggestellt und die Orgel 1720 eingebaut werden. Nach zahlreichen Verlusten und Problemen nach dem Brand gab die neue Stadtkirche den Bürgern wieder Hoffnung und Sicherheit.



Stadtkirche den Bürgern wieder Hoffnung und Sicherheit.

## Lateinschule

---

1547 wird das Vaihinger Schulhaus, in welchem eine sogenannte Deutsche Schule und eine Lateinschule zusammengesetzt waren, erstmals schriftlich aufgeführt. Aufgrund des rein in Deutsch gehaltenen Unterrichts wurde die damalige Volksschule auch die Deutsche Schule genannt und stand damit im Kontrast zur Lateinschule, an der primär Latein unterrichtet wurde. Somit war die Lateinschule der Vorgänger des heutigen Gymnasiums. Die Straße in der das Schulhaus stand wurde passenderweise die Schulgasse genannt und ist die heutige Heilbronner Straße. Erstmals wurde es um 1600 vom Unglück getroffen, als das Lateinschulgebäude neben der Kirche 1618 abbrannte. Doch auch der Neubau, der errichtet wurde, brannte 1693 erneut im Feuer nieder. Das Schulgebäude kehrte 1706 mit der Deutschen Schule an die alte Stelle zurück.



## Rathaus

---

Das Vaihinger Rathaus sollte als Repräsentation des Bürgertums der Stadt dienen. Ein Rathaus am Vaihinger Marktplatz besteht seit 1610 bzw. ist seither nachweisbar. Die Verwirklichung eines Umbaus, welcher ursprünglich 1620 geplant war, konnte wegen der kritischen Situation der Zeit nicht realisiert werden. Obwohl das Rathaus eines der einzigen Gebäude war, welches durch den Stadtbrand 1693 nicht abgebrannt ist, nahm man diesen als Anlass ein neues Rathaus zu erbauen. Im Jahre 1720 wurde dann der Bau des neuen Rathauses auf der Nordseite des Marktplatzes begonnen und das Rathaus errichtet, welches heute zu sehen ist.



## Lamparter Haus

---



Das Gebäude in der Mülhstraße 21 wurde laut einer Inschrift 1617 erbaut, wobei der Innenausbau wohl um 1620 beendet wurde, und ist nach den Vorbesitzern Lamparter benannt. Heute gehört es Thomas Hirschler und hat mehrere Denkmalpreise.

Der aktuelle Besitzer führte mehrere Renovierungen durch, wobei er sich Mühe gab, möglichst viel zu erhalten. Auch das Dachgeschoss und der Stallbereich unten wurden in Stand gesetzt und bis 2018 wurde der ältere Keller fertiggestellt.

Das Lamparter Haus hat alle drei Stadtbrände überlebt, wodurch es inzwischen eines der ältesten Bürgerhäuser der Stadt ist. Daher gibt es einige hilfreiche Einblicke in die Wohnsituation der damaligen Zeit. Die Hausbesitzer im 17. Jahrhundert sind jedoch nicht mehr bekannt. Um das Jahr 1618 wurde das Gebäude als Gasthof genutzt.

An der Südseite setzt die Außenwand auf der Stadtmauer auf. Die Nordseite und viele der Innenwände in den oberen Stockwerken sind Fachwerkbau. Durch die Hitze der brennenden Nachbarhäuser wurde die Außenfassade an der Nordwand verrußt und verformt.

Außerdem beinhaltet das Lamparter Haus viel Inventar. Es ist mit vielen Details wie beispielsweise Giebelverzierungen oder Vertäfelungen geschmückt. Verschiedene Inschriften geben die Erbauer und die Baubeauftragten an.

Auch trägt ein Türrahmen ein lateinisches Bibelzitat. Daraus ist die Wichtigkeit des christlichen Glaubens zur damaligen Zeit auch in Vaihingen erkennbar. Auf der anderen Seite weisen Funde von toten Katzen im Haus deutlich auf Aberglauben hin. Noch heute werden bei einem Neubau manchmal Münzen vergraben

## Herrenalber Pflegehaus

---



Das Herrenalber Pflegehaus, welches den Stadtbrand von 1617 überlebte, wurde in damaliger Zeit als Verwaltungsgebäude für Güter wie Getreide oder „bäuerliches Inventar“, genutzt. Auch das Finanzamt der Stadt wurde dort stationiert. Die Besitzer des Pflegehauses war das Kloster Bad Herrenalb, dessen Wappen man am Gebäude identifizieren konnte.

Der Quelle nach, soll sich am Keller des Haupthauses eine Innschrift befunden haben, welche Auskunft über die Entstehungszeit liefert (ca. 1473). Das Haupthaus selbst ist mit einer weiteren Innschrift versehen, welche die Jahreszahl 1476 enthält. Demnach könnte man spekulieren, ob die einzelnen Bestandteile des Pflegehauses zu unterschiedlichen Zeiten gebaut wurden.

Das Haus bestand, abgesehen von Haupthaus und Keller, noch aus einem Speicher, Scheunen, zwei Behausungen, sowie ein kleiner Hof, auf welchen man vom Balkon aus blicken konnte.

Das Herrenalber Pflegehaus wurde mit Holz aus dem Schwarzwald gebaut. Dieses transportierte man auf Flößen über die Enz.

Heute erkennt man noch dreiecksförmige Löcher in den Holzbalken des Hauses, denn dort wurden die Befestigungen für die Flöße angebracht. Dabei lagen die leichten Stämme, die gut auf dem Wasser trieben unten, die schweren Eichenstämme oben. Somit wurde sichergestellt, dass das gesamte Material den langen Weg vom Schwarzwald nach Vaihingen/Enz überstand.

## Einschub: Politischer Hintergrund 1693

---

Die Stadtbrände der Jahre 1617 und 1618 waren für die Vaihinger verheerend, fanden jedoch in einer politisch noch vergleichsweise ruhigen Zeit statt. Schon bald darauf trafen die Ausläufer des Dreißigjährigen Krieges auch die Vaihinger Region hart. Doch damit nicht genug: Im Jahr 1693 waren im Verlauf des Pfälzischen Erbfolgekriegs französische Truppen in Südwestdeutschland eingedrungen, wieder wurde Vaihingen durch Truppenstationierungen in Mitleidenschaft gezogen.

Der Auslöser für den Krieg war ein Erbstreit um den Kurfürsten Karl II. von der Pfalz. Außerdem wurden gegen König Ludwig XIV. in Frankreich in den umliegenden Gebieten Allianzen geschmiedet, so dass sie sich aus ihrer Sicht in ihren Territorien bedroht fühlten. Nichtfranzösische Historiker gehen nur von diesem Grund als Vorwand für die expansive Kriegspolitik aus.

Am 11. Juli 1693 wanderte das französische Heer unter der Führung von General de Lorge in Illingen bei Vaihingen ein. Die Franzosen führten ihre Truppen unter der sogenannten Zermürbungstaktik. Dabei ging es darum, große Schlachten zu vermeiden und stattdessen wichtige, kleinere Standorte taktisch zu belagern. Infolge dieser Kriegsführung kam es zu Zerstörungen und Plünderungen sowie zur Vernichtung zahlreicher Äcker in Vaihingen.

Viele Vaihinger Bürger wurden schon vor dem Einzug der Franzosen über deren Kommen informiert und flohen westwärts.

Auf deutscher Seite begann Administrator Friedrich Karl bereits im Frühjahr 1691 damit, die Landmiliz in ein stehendes Heer umzuwandeln, jedoch wurde er im September 1692 in Ötisheim festgenommen und nach Paris gebracht. Kaiser Leopold befürchtete den Abfall Württembergs und so führte Markgraf Ludwig Wilhelm, auch bekannt als „Türkenlouis“ die Reichsarmee von Baden an.

Der Haupttrupp der Franzosen zog sich nach dem Stadtbrand Mitte August 1693 enabwärts vor der Reichsarmee zurück und überquerte den Neckar. Zurück blieb das innerhalb der Stadtmauer vollkommen zerstörte Vaihingen, welches der deutschen Reichsarmee keinerlei taktische Vorteile mehr bot.

Die württembergische Regierung versuchte, den Franzosen bei den Friedensverhandlungen eine Schuld nachzuweisen, um Entschädigungen zu fordern, jedoch war die Beweislage nicht ausreichend.

## **Einschub: Johann Andreae – ein streitbarer Kirchenmann in Vaihingen**

---

Johann Valentin Andreae (1586-1654) war zur Zeit der Vaihinger Stadtbrände in den Jahren 1617/1618 Diakon dieser Stadt. Noch heute erinnert die Andreae-Straße in Vaihingen Enz an ihn, ebenso eine Inschrift, welche man am Haus der Diakonie („Andreä-Haus“) in der Grezgasse 3 in Vaihingen finden kann.

Andreaes Signifikanz für die Stadtbrände 1617/1618 ist enorm hoch, da einzig seine Überlieferung erhalten blieb; alle übrigen schriftlichen Dokumente wurden im großen Stadtbrand von 1693 restlos zerstört, dem auch das Stadtarchiv zum Opfer fiel.

Die besagte Überlieferung ist ein kleines Büchlein, welches 1619 veröffentlicht wurde und den Titel „Incendii Vaihingensis“ (Vaihinger Brände) trägt.

Andreae ist war bekannt für seine extrem konservativ-christliche Haltung, für die er sich den Spott vieler Vaihinger gefallen lassen musste. Dieser Spott hatte Ursprung in der Schuldfrage der Brände, da Andreae in seinen Predigten und auch in seinen Schriften den Vaihingern eine Mitschuld an den Bränden zusprach: Schon nach dem ersten Brand 1617 beklagte er, die Vaihinger seien gottlos, eigennützig und streitlustig, sie seien zu sehr dem Wein zugetan und zu wenig den guten Sitten. Als dann 1618 der nächste verheerende Brand ausbrach, bei dem auch die Stadtkirche, Andreaes eigene Wohnung, sowie das anliegende Pfarrhaus niederbrannten, stand für den Diakon fest: Hier hatte Gott seine strafende Hand im Spiel. Laut Andreae war der zweite Brand die Quittung Gottes dafür, dass die Bewohner Vaihingens aus dem ersten Brand nichts gelernt hatten, und ihre „lose Lebensweise“ einfach fortführten.

Doch Andreae greift nicht nur die einfachen Vaihinger Bürger an, vielmehr übt er auch Kritik an den Vaihinger Ratsherren, was den Bürgermeister, den Vogt und das Ratsgericht dazu bewog, das bereits bewilligte Abschiedsgeschenk für Andreae wieder abzuerkennen. Im Jahr 1620 verließ der Geistliche die Stadt im Zorn, und setzte seine Karriere in Calw fort.